

Miscellen: Anrede des Herrn Raths-Substitut Bischofs an Herrn Obristzunftmeister Ochs 1796

Autor(en): Ohne Verfasserangabe

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1883

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6496f189-5483-4286-b5d8-fd8a0ec24ee3>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Anrede

des Herrn Rahts-Substitut Bischofs,

im Namen und in Begleitung der übrigen Mitglieber der Canzley

an Ihre Gnaden den neuerwählten

Herrn Obristzunftmeister Ochs

bisherigen Stadtschreiber,

oder ersten Vorsteher der Staatcanzley zu Basel

gehalten den 26. May 1796.

Hochgeachteter u. Gnädiger Herr Obristzunftmeister!

Empfindung bringt uns zu Ihnen — schwebende Empfindung — wie es sich ereignet, wenn das Herz und der Verstand mit einander im Streite liegen; Wir wissen, was Sie verdienen, empfinden aber auch, was Wir verliehren. Ueberzeugung allein vermag es, uns zu beruhigen, das beklemmte Herz sogar so zu stimmen, daß es Theil nimmt an der allgemeinen Freude, und zwar aufrichtiger, inniger als dann, als irgend Jemand.

Vaterland ist der große Gedanke, der alle dunkle eigen angehörige Vorstellungen, wie leichten Duff zerstreut, und allen Trübsinn, so gegründet er auch sein möchte, heitert. Der Verfasser der Geschichte von Basel, denken wir, dessen Geist ihr Andenken bereits verewigt, wird zuverlässig durch

seinen Edelmuth dem Staate ebenfalls ein Denkmahl stiften, unvergänglich, wie der Segen, der auf ihm ruhet.

Diese frohe Aussicht macht uns den Tag segnen, wo Gottes weise Absicht Ihro Gnaden ersehen, dero bereits dem Vaterland gewidmete ausgezeichnete Talente in größerm Wirkungskreise zu zeigen. Als Freund der Wissenschaften, als Bürgerfreund, als Stütze des Rechts und der Billigkeit werden Sie bey bekannter Thätigkeit vieles leisten, und ebenso viel Dank sich gerechtest erwerben.

Unsern Dank, unsere wahre Hochachtung haben Sie sich als verehrungswürdiger Vorsteher von uns längst schon eigen gemacht; feyerlichst erkennen wir uns hier noch verpflichtet für das Ansehen, so uns understützt, die Liebe, so uns geleitet, die Einsicht, die uns berathen.

Unvergeßlich wird das Andenken daran in uns verbleiben, empfindlich aber auch seyn, es zu müssen; Sie ist entzogen die Perle dem Ring, der die Canzley umfaßte, doch verlohren nicht, versetzt vielmehr nur dahin, wo sie besser noch glänzt in dem Kranz der höchsten Ehre.

Tragen Sie diesen Kranz zum Glück der Menschen, deren Rechte Sie kennen, zur Zierde des Staates und ihrer Ehren-Famillie, zu ihrem eigenen Vergnügen in ununterbrochener vester Gesundheit.

Dies, Wohlweiser Herr Obristzunftmeister! sind unsere innigste Wünsche, wir fügen noch den einzigen, aber angelegenen bey. — Schenken sie gütigst dero ergebenster Canzley ferner diejenige Gewogenheit, die so lange ihren Stolz und ihre Erleichterung ausgemacht hat!
